

Nachruf.

Kurz vor ihrem 96. Geburtstag verstarb unsere Mutter Marie Madeleine Baronin v. Maydell geb. Edle v. Rennenkampff am 26. August 1999 im Brigittenstift in Barsinghausen. Sie war die Tochter des kaiserlich russischen Rittmeisters Gustav Reinhold Magnus Edler v. R. und der Martha geb. Orlamünder. Madeleine wurde am 23. Oktober 1903 in Wlozlawek in Polen geboren. Nach dem frühen Tod ihres Vaters wurden sie und ihre Geschwister bei verschiedenen Familien untergebracht und erzogen. Dieses persönliche Erlebnis, ohne Eltern aufwachsen zu müssen, war sicher ein wesentlicher Grund dafür, dass sie das Zusammenhalten der Familie als ihre wichtigste Aufgabe ansah.

In welchen äußeren Lebensumständen auch immer man leben musste - ob auf einem Gut, in einer Tagelöhnerwohnung nach dem Krieg oder in einer Vierzimmermietenwohnung in Bad Godesberg - immer kam es ihr darauf an, der ganzen Familie ein vertrautes, warmes zu Hause zu bieten. Diesem Ziel ordnete sie alle persönlichen Interessen, Wünsche oder auch Beschwerden mit großer Konsequenz und Disziplin unter.

Nach dem Abitur heiratete sie in der Domkirche zu Reval am 18. September 1923 Eduard Baron v. Maydell, der nach seiner Zeit im Baltenregiment das Restgut Pastfer¹ bewirtschaftete. Es folgten bis zur Umsiedlung in Pastfer sehr arbeitsreiche, glückliche Jahre voller Vertrauen und Hoffnung in die Zukunft eines zwar veränderten, aber freien Estlands. Bei der Umsiedlung 1939 in den Warthegau hatten sie fünf Kinder.

Die Trennung von der Heimat wurde von ihr als unwiederbringlicher Verlust empfunden. Das Gefühl, kampflos die Heimat aufgegeben zu haben, belastete sie ihr ganzes Leben.

Im Warthegau wurde unserem Vater sehr bald ein Treuhandgut übergeben. Die Übernahme des Gutes Stutenwald (Staviany) war für sie nur schwer zu akzeptieren, da die ursprünglichen polnischen Besitzer erbarmungslos verjagt worden waren.

Die Flucht 1945 mit Pferd und Wagen trat sie hochschwanger mit vier Kindern an. Die beiden ältesten Söhne waren bereits als Soldaten eingezogen. Ihr Mann hatte Sonderurlaub und konnte die Flucht organisieren. Sie endete an der Elbe. Hier begann ein weiterer Lebensabschnitt und sicherlich nicht der einfachste. Die Nachricht vom Tod der beiden ältesten Söhne und die Perspektivlosigkeit in jener Zeit mit einem Baby im Arm machten den Wiederbeginn schwer. Die Familie fand Aufnahme in dem Dorf Lüdersburg, nicht weit von Lüneburg.

Mit unendlicher Disziplin richtete sie ihre Familie wieder aus, gab ihr Hoffnung und Mut, mit dieser neuen Welt zurecht zu kommen. Irgendwann war das Schlimmste überwunden. Die Kinder fingen an, sich durchzusetzen. Der Rat unserer Mutter „Heul nicht, hau zurück!“ hat dabei sicher nicht geschadet. Schon bald gelang es ihr auch wieder Kontakt zur Außenwelt aufzunehmen. Die ersten Treffen wurden organisiert. Im Viehwaggon und in abenteuerlicher Garderobe fuhr sie zum ersten Ball nach Hamburg. Ihre Silberhochzeit wurde gefeiert. Uns Kindern sind besonders die Baltenregimentsfeste in Erinnerung geblieben. Wie sie geschafft hat, trotz des Geldmangels, so viel zu bewegen, bleibt uns ein Rätsel. Dennoch scheiterten viele Pläne an dieser finanziellen Situation.

¹ Paasvere, Kirchspiel St. Simonis, Simuna kihelkond, Kreis Wierland (Virumaa), Estland

Die Zeit in Lüdersburg dauerte bis 1953. Der Umzug nach Bad Godesberg brachte Erleichterung. Die Wohnung in einem Mietshaus an der Wurzerstraße war zwar eng aber schon bald Anlaufstelle und Zentrum für baltische Aktivitäten. Die Enge dieser Wohnung hinderte sie nicht, Platz zu schaffen für Gäste oder Kinder, die ein zu Hause brauchten. „Auf einen mehr oder weniger kommt es nicht an.“ Der Wunsch auf die eigenen vier Wände ließ unsere Eltern auf Vieles verzichten. 1960 wurde ein eignes Haus an der Bernkasteler Straße in Godesberg bezogen. 1968 ging unser Vater in den Ruhestand. Unsere Eltern beschlossen, sich aus dem Trubel in Bonn/Godesberg zurückzuziehen. Sie verkauften das Haus und bauten ein neues in Tostedt/Nordheide. Dort hatten sich einige Freunde und auch Kinder niedergelassen. Es begann ein sehr aktives Rentnerdasein mit weiten Reisen.

Als 1984 unser Vater starb begann wieder ein neuer, schwerer Lebensabschnitt. Sie, die immer ein volles Haus gehabt hatte, war plötzlich allein. Aber nach kurzer Zeit hatte sie wieder alles im Griff. Fast neun Jahre lebte sie allein in ihrem Haus. Mit 89 Jahren mochte sie einfach nicht mehr für sich selber sorgen. Im Februar 1993 zog sie um in das Brigittenstift in Barsinghausen, wo Renate Weiss, ihre beste Freundin, schon auf sie wartete.

Trotz abnehmender körperlicher Kräfte hat sie auch hier in den 6½ Jahren durch ihre Persönlichkeit und Ausstrahlung bis zu ihrem Tod Achtung und Zuneigung gefunden.

Diese nüchternen Zeilen geben wenig von der Kraft, Wärme und Gradlinigkeit unserer Mutter wieder, aber wir sind dankbar, dass sie uns als Vorbild immer erhalten bleibt.